



Für „sie“ gelesen

2018



Petra Hartlieb: Weihnachten in der wundervollen Buchhandlung. DuMont 2018 · 160 S. · 18.00 · 978-3-8321-9887-9 ★★★★★

Sozusagen die Fortsetzung des Buches *Meine wundervolle Buchhandlung*, 2014 erschienen. Aber man kann auch dieses Werk genießen, ohne je einen Blick in das vorausgehende geworfen zu haben. Buchhandlungen als Thema sind seit einiger Zeit in, aber hier handelt es sich nicht um eine romantisierende Erzählung, sondern vielmehr um einen so gekonnt geschriebenen Bericht, eine Art Tagebuch mit vielen kleinen Episoden, die den Tag eines Buchhändlers prägen, dass man nicht aufhören kann weiterzulesen und man am Ende das Gefühl hat, doch eher einen Roman verschlungen zu haben.



Petra Hartlieb ist Buchhändlerin, besitzt einen Buchladen in Wien, den sie zusammen mit ihrem Mann, einem Hamburger spontan vor Jahrzehnten gekauft und ausgebaut hat. Eine große Rolle spielt ihr wunderbares Team, das wie eine große Familie daherkommt. Petra Hartlieb hat ihre Geschichten auf den Dezember beschränkt, die Zeit, in der das Geschäft einem Irrenhaus gleicht, in dem sie aber 20% ihres Jahresumsatzes macht. Am Ende legt man das Buch aus der Hand und denkt daran, wie oft man selbst vielleicht grantig war im Geschäft, wenn nicht alles gleich geklappt hat oder das gewünschte Buch nicht vorrätig war, und man nimmt sich vor, nie mehr so zu sein, sondern nur noch Verständnis zu zeigen...

... denn das, was Petra Hartlieb da zu erzählen weiß, von alten und jungen Kunden, von weiblichen und männlichen, von solchen, die immer wieder kommen, und von Eintagsfliegen, das erschöpft schon fast beim Lesen und man kann die Erschöpfung nur ahnen, die sich dahinter verbirgt. Aber das alles erzählt sie mit so viel Liebe zum Buch und zu ihren Mitmenschen, egal ob Kunden oder Mitarbeitern, dass man am Ende (wie sie selbst) davon überzeugt ist, Buchhändler sei der schönste Beruf auf der Welt.

Bei manchen Episoden, manche ein paar Seiten lang, manche nur ein paar Zeilen, muss man schlucken, aber auch die sind so voller Liebe zu Beruf und Buch erzählt, dass einem die Autorin ob ihrer Erzählkunst alle Achtung abringt.

Lesen Sie dieses Buch, es entspannt und informiert und oft genug werden Sie schmunzeln und lächeln – und glauben Sie mir: Sie werden nie wieder ein Buch bei Amazon bestellen ...





**Gitta Edlmann & Regine Kölpin: Vom Winter
verweht. Coppenrath 2018 · 154 S. · 12.95 · 978-3-
649-62924-5 ★★★★★**

„Eine heitere Liebesgeschichte in 24 Kapiteln“ ist der Untertitel dieser hübschen Weihnachtsgeschichte, die in längst vergangenen Jahrzehnten spielt; ebenso anmutig wie die Geschichte selbst ist die Aufmachung des Buches mit seinem weich wattierten Einband, der goldgeprägten Schrift und dem hübsch altmodischen Bild, das die Leser mit dem scherenschnittartigen Paar unter der Laterne im Schneegestöber gleich in die rechte Stimmung versetzt.



Die beiden Autorinnen haben ihre Geschichte zu Beginn des 20. Jahrhunderts angesiedelt, als sich die Rolle der Frau weitgehend auf die Rolle der Hausfrau beschränkte. Mit Rosa präsentieren sie eine junge Frau, die andere Pläne hat: Aus Ostfriesland nach Bonn gekommen, will sie hier Medizin zu studieren und eines Tages den Beruf der Ärztin ergreifen; ihr gegenüber steht nach einer zufälligen Begegnung der beiden Carl, ein ebenso junger Medizinstudent, der es bisher nicht so ganz ernst mit dem Studium genommen hat und der auch nicht recht weiß, was er von der ehrgeizigen und eigensinnigen Medizinstudentin halten soll.

Die Geschichte zwischen den beiden entwickelt sich voraussehbar, aber trotzdem liest man gern weiter, erhält auch einen anscheinend stimmigen Blick in das Leben vor hundert Jahren. Das klingt nun fast nach einem problembeladenen Gesellschaftsroman, aber das ist diese hübsche Geschichte keineswegs. Sie kommt locker und leicht daher und weiß ernstere Themen geschickt mit Fröhlichkeit zu paaren, so dass das Lesen von Anfang bis Ende einfach nur Spaß macht und der Leser – weitgehend wird es eine Leserin sein – amüsiert dem Geplänkel der beiden folgt und gespannt ist, wie die beiden zueinander finden – DASS sie es tun, steht von Beginn an außer Zweifel.

Der Roman ist in 24 Kapitel geteilt, die allesamt ohne Überschrift bleiben und nur des Datum des jeweiligen Tages tragen, vom 1. bis zum 24. Dezember. Wer es aushält, kann also eine Art „literarischen Adventskalender“ mit einer Lektüre über 24 Tage daraus machen. Tut mir leid – ich hatte die Geduld nicht und habe die Lektüre in einem Rutsch wirklich genossen!





Kerstin Hohlfeld: Bevor es Weihnachten wird. Ullstein 2018 · 247 S. · 10.00 · 978-3-548-29174-1 ★★★★★

Wie schon im Vorjahr eine Weihnachtsgeschichte von Kerstin Hohlfeld, in der vor allem die Wandlung der Hauptperson im Mittelpunkt des Interesse steht, bei der Autorin und den Lesern. Sophia, eine alleinstehende und erfolgreiche Frau in Berlin, hat sich längst von ihrer Familie entfernt, besucht nur noch pflichtschuldig die Eltern und lässt alle merken, dass ihr das alles gar keinen Spaß macht und sie lieber woanders wäre als in dieser kleinen speißigen Welt.

Als sie eines Tages mit ihren Kolleginnen der Werbeagentur eine Wette abschließt, sie werde innerhalb kürzester Zeit drei Kleidergrößen abnehmen, ist das ungeahnt ein einschneidendes Ereignis in ihrem Leben. Sie macht einen schweren Fehler und schreibt eine respektlose Mail ausgerechnet an den großen Auftraggeber. Das kann der Chef nicht akzeptieren – und Sophia wird fristlos entlassen. Sie gerät in einen Aufruhr der Gefühle, auch wenn ihr Partner Lukas alles versucht, um ihr zu helfen. Als sie es schließlich überdreht, trifft Lukas eine Entscheidung und fliegt zu seinen in Indonesien lebenden Eltern – Sophia ist allein, ohne Kollegen, ohne Familie, und das in der Adventszeit.

Notgedrungen macht sie sich auf den Weg, Eltern und Schwester zu besuchen, deren kleine Tochter Annabell ihr Patenkind ist – und beleidigt das Kind unabsichtlich und bringt die ganze Familie gegen sich auf. Nun hat sie niemanden mehr, und die Einsamkeit lauert in jeder Ecke. Sie versucht es wieder gut zu machen, schaut öfter bei den Eltern vorbei, spricht mit Amanda und wird in die eine oder andere „Arbeit“ eingebunden. Während Erinnerungen in ihr hochsteigen, lernt sie ein ganz anderes Leben kennen, das aus gegenseitiger Anteilnahme und Hilfsbereitschaft besteht. Ihre Familie ist nämlich zusammen mit etlichen anderen in diverse wohltätige Projekte verwickelt, die vor allem darauf zielen, Bedürftigen gegen einen Obolus oder gratis ein warmes Essen oder wenigstens Tee anzubieten. So doof ist das gar nicht, merkt Sophia bald, und auf einmal ist sie durch ihre gelegentlichen Arbeiten mitten drin... und sie wäre nicht eine Frau mit fantastischen Ideen zur Werbung, wenn sie das nicht in einem ganz anderen Rahmen aufziehen würde...

Kerstin Hohlfeld versteht es, Romane zu schreiben, die unmittelbar an das Gefühl ihrer Leser appellieren; manches beschreibt sie als Erzählerin (immer aus der Sicht Sophias), vieles äußert sich in Gedanken der Personen und ihren Gesprächen, anderes wiederum durch ihr Tun, aber egal wie, man wird als Leser an der Hand genommen und auf genau den Weg (und zu all den Einsichten) geleitet, wo Kerstin Hohlfeld einen haben will. Dass die Geschichte zur Weihnachtszeit spielt, macht auch die Leser besonders empfänglich für Emotionen, macht sie nachdenklich, lässt sie vielleicht das eine oder andere selbst übernehmen oder sich anderweitig engagieren.





Wie immer hat sie ihre Charaktere mit viel Liebe gestaltet, was ihr erlaubt, Kritik anzubringen bzw. den Leser zu Einsichten zu bewegen, ohne dass dabei jemand verurteilt oder schlecht gemacht wird. Jeder Einzelne muss selbst darauf kommen, was nicht gut gelaufen ist, und diese Einsicht für sich selbst umsetzen.

Ein sehr gelungener Weihnachtsroman mit einer schönen Botschaft, die nicht nur bei Sophia ankommt und die auch nicht nur zur Weihnachtszeit gilt. Sehr lesenswert!



Sue Moorcroft: Mistelzweigzauber. Fischer
2018 · 445 S. · 10.99 · 978-3-596-70290-9 ★★★★★

Den Originaltitel „The Little Village Christmas“ für die zauberhafte Weihnachtsgeschichte finde ich viel schöner und passender. Es ist genau der richtige Roman, mit dem man es sich in der kälteren Jahreszeit mit einer heißen Tasse Tee (die auch im Roman reichlich getrunken wird) auf einem Sofa unter einer Decke gemütlich macht: eine nicht zu romantisch erzählte Liebesgeschichte zur Weihnachtszeit, die noch viel mehr zu bieten hat.

Man schließt sie von vorn herein ins Herz, die Innendesignerin (nein, lieber Fischer Verlag, sie ist keine Innenarchitektin, wie es auf dem Cover heißt, das erklärt sie nämlich selbst ausführlich im Roman) Alexia und der kratzbürstige, etwas lebensungewandte und fast geschiedene Ben. Eigentlich haben sie gar nichts miteinander zu tun, aber dann kommt es zu einer mittelgroßen Katastrophe im Dorfleben, und Ben bietet ganz unverhofft Alexia seine Hilfe an. Was ist passiert?

Alexia plant ein neues Leben in der Stadt. Vorher aber will sie noch – sozusagen als Schaustück ihrer Arbeit – in kürzester Zeit den heruntergekommenen Pub in Middledip auf Vordermann bringen und dem Dorf damit seinen einstigen historischen Mittelpunkt wiedergeben. Alles geplant, organisiert, Handwerker bestellt, aber da greifen sich zwei Betrüger das gesamte Geld, das die Dorfbewohner und andere zu diesem Zweck gespendet haben. Und zu allem Überflus kündigt Alexias Geschäftspartner ihr die vereinbarte Zusammenarbeit wegen ihres angeblichen Unvermögens auf. Was nun?

Als Alexia kaum noch weiter weiß, bietet Ben an einem Abend seine Hilfe an. Beide sind in trostbedürftiger Stimmung, Alexia wegen des ganzen Schlamassels und Ben wegen seiner gescheiterten Ehe, die in wenigen Tagen geschieden sein wird, weil seine Frau ihn ganz offensichtlich in einer Nacht im Auto mit seinem Bruder betrogen hat – und bei einem Unfall schwer verletzt wurde. Der Bruder sitzt übrigens derzeit im Gefängnis. Ganz so einfach sind die Dinge aber nicht,





und die Probleme und Rätsel, denen sich Ben im Blick auf seine Ehefrau Imogen und seinen Bruder und auch seinen Eltern gegenüber sieht, ziehen sich durch den ganzen Roman, werden erst am Ende gelöst. Zwischen Alexia und Ben knistert es gewaltig, und bereits am ersten Abend landen sie miteinander erst in der Badewanne und dann im Bett – eine große Liebe, wie der Leser schnell ahnt, aber sie werden sich selbst mit all dem Unausgesprochenen zwischen ihnen bald selbst im Wege stehen.

Es sind also mehrere Erzählstränge, die nebeneinander herlaufen: Die Geschichte des Pubs, das natürlich rechtzeitig mit unerwarteter Hilfe und großem Einsatz fertig wird; die Geschichte von Gabe, Besitzer des Pubs und Bens Mutterbruder; von Bens Ehe und dem vermuteten Betrug; von Bens Eltern und ihrem Versuch, den unnützen Sohn Lloyd mit Schweigen zu schützen; von Alexias Freundin Jodie und dem Betrüger, dem sie aufsitzt ... und andere dazu. Das alles verstrickt sich zu einem komplexen Handlungsgeflecht, wie es oft genug auch das wirkliche Leben ausmacht.

Was mich regelrecht entzückt hat, waren die liebevollen minutiösen Schilderungen des kleinen Dorfes Middledip mit all seinen Bewohnern, kauzig, grummelig und doch immer wieder hilfsbereit und offen. Dazu die rechte Prise Weihnachtszauber, wie sie besonders Engländer gut in ihr Leben einbinden können. Dass schließlich ein Happy End benötigt wird, versteht sich von selbst, aber tatsächlich ohne jeden Kitsch und ohne Gefühlsduselei. – Schöne Schmöckerlektüre für vorweihnachtliche Stunden!



Jenny Hale: Mein Weihnachtswunsch bist du.
Bastei Lübbe 2018 · 302 S. · 9.90 · 978-3-404-17746-2 ★★★★★

Lea und ihre siebenjährige Tochter Sadie haben es recht gemütlich miteinander, auch wenn die Verhältnisse mehr als beengt sind: eine kleine Wohnung und noch weniger Geld. Aber da sind Leas beste Freundinnen Roz und Louise, richtiger Teil der kleinen Familie, und Sadie ist bei ihnen fast zu Hause. Da stirbt Leas innig geliebte Großmutter, die ein majestätisches Plantagenhaus besaß; Lea hat früher ihre Kindheit dort verbracht und liebt dieses Haus sehr. Als sie die Nachricht erhält, dass sie das Haus geerbt hat, scheinen alle Sorgen mit einem Schlag vorbei, auch wenn es eine stundenlange Autofahrt von den Freundinnen entfernt liegt. Kurz entschlossen packt sie das Nötigste ein, entschuldigt Sadie so kurz vor Weihnachten in der Schule und fährt los, in der Absicht, das schöne Haus gleich weihnachtlich auszuschnücken.





Was für eine Überraschung, als sie das Haus nicht leer vorfindet! David ist da, der einst kleine Davy, ihr allerbesten Freund aus Kindheitstagen, der immer auf sie aufgepasst hat. Fast 30 Jahre war er nicht da, wohnte aber das letzte halbe Jahr bei der Großmutter – ohne dass Lea es wusste, war sie doch immer so beschäftigt... und während Lea sich die Zukunft noch schön ausmalt, muss sie von David erfahren, dass das Haus ihnen beiden vermacht wurde.

Es ist ein Schock für Lea, denn das Haus ist ein Ort wunderbarer Erinnerungen, und alles sträubt sich in ihr, die Million anzunehmen, mit der David sie auszahlen will. Aber was bleibt ihr letztlich? Schweren Herzens akzeptiert sie schließlich und weiß nicht, wie sie Sadie, die das Haus ebenfalls heiß liebt, die Wahrheit erklären soll ...

Natürlich ahnt man als Leserin, worauf die Geschichte hinausläuft. Lea und David werden sehr langsam ihre Gefühle zueinander entdecken, umso mehr, als David bald regelrecht vernarrt in Sadie ist. Aber wie das geschieht, ist ganz zauberhaft und glaubhaft erzählt und ohne jeden Kitsch. Erinnerungen an die Kindheit werden in beiden wach; die Leserin erfährt das nur aus der Sicht von Lea, von David sieht man nur die Reaktionen und das eine oder andere Tun.

Es sind vor allem die Personen, die Jenny Hale so überzeugend zu gestalten weiß, mit all ihren Stärken und Schwächen. Es geht um Themen wie Familie und gute Freunde, um Liebe und Wertschätzung, und das alles in einem wunderbar warmen Setting, für das das Feuer im Kamin nicht nur einmal Symbol ist.

Mein Weihnachtswunsch bist du, mit dem viel schöneren Originaltitel „All I want is you“, kann man am besten als einen „romantischen Wohlfühlroman“ vor allem zur Weihnachtszeit bezeichnen, in den man eintauchen und dabei die eigenen Probleme für ein paar Stunden beiseite legen kann. Schön!



Tanja Janz: Dünenwinter und Lichterglanz.
mtb 2018 · 268 S. · 9.99 · 978-3-95649-839-8
☆☆☆(☆)

Es ist kurz vor Weihnachten. Alida ist mitten in ihren Vorbereitungen für ihre TV-Sendung „Die Wohnexpertin“, für die sie gerade eine schöne alte Villa gefunden hat, die sie weihnachtlich ausgestalten will. Da erreicht sie unverhofft die Mitteilung vom Sender, dass ihre Sendung ab sofort eingestellt ist. Und als wäre das nicht genug, stirbt auch noch unverhofft ihre geliebte Oma. In ihrer Verzweiflung schreibt Alida einen Brief an den Weihnachtsmann, mit allem, was sie sich für ihr Leben wünscht, darunter am meisten, „endlich wieder glücklich sein“.





Den Nachlass aufzuräumen, das hilft ihr, so schwer es ist, über den Schock ein wenig hinweg. Und in eben diesem Nachlass entdeckt Alida dann auf einmal Briefe. Briefe von einem Hans an die Oma, über ein Leben hinweg, und ein Foto mit dem unbekanntem Mann an einem Pfahlbau, das sich schnell als der weite Strand von St. Peter Ording orten lässt. Und plötzlich steht Alidas Entschluss fest. Sie wird an die Nordsee fahren, auf die Halbinsel Eiderstedt, und diesen Mann suchen, von dem sie nur seinen Vornamen kennt: Hans.

Im Folgenden sind es vor allem die Szenen, die dort in St. Peter Ording spielen, die den Roman so lesenswert machen. Schnell hat der Zauber der Dünen und der unendlichen Weite des Meeres nicht nur Alida, sondern auch den Leser ergriffen, und dass die Handlung nun in der Vorweihnachtszeit spielt, trägt zu diesem Zauber bei.

Alida bleibt nicht lange allein, begegnet schnell Menschen, zu denen sie Kontakt aufbaut, allen voran zu der Familie, bei der sie ihre Unterkunft findet – alles liebenswerte und liebenswürdige Menschen, dennoch mit Ecken und Kanten, so dass sie lebendig und realistisch wirken und die grundlegend romantisierende Geschichte nicht in den Kitsch abgleiten lassen. Wie man zu Recht erwartet, kommt auch eine neue Liebe nicht zu kurz, und es geht beruflich aufwärts. Ein Roman also, den man gerade in der oft so hektischen Vorweihnachtszeit gerne lesen wird, um sich in einer gemütlichen Stunde ein bisschen wegzuträumen, nicht nur nach St. Peter Ording, sondern auch in eine irgendwie heile Welt, selbst wenn auch diese mit Problemen aufwartet.



Mia Jakobsson: Das Glück kommt mit der Weihnachtspost. Lübbe 2018 · 256 S. · 12.00 · 978-3-431-03994-8 ★★★★★

Ein Buch, das schon durch sein Äußeres besticht: Hardcover in weihnachtlichem Rot, dazu der schöne Schutzumschlag; etwas erschrocken war ich nur beim ersten Öffnen, über die beiden giftgrünen Vorsatzseiten, die einen geradezu anspringen. Aber das vergisst man schnell, sobald man sich in das anrührende Buch vertieft.

„Lieber Weihnachtsmann, ich habe dieses Jahr nur einen Wunsch. Kein Spielzeug, auch keine Süßigkeiten, sondern eine Frau für meinen Papa. Sie muss nicht schön sein. Oder vielleicht ein bisschen, damit Papa sich in sie verliebt. Ich möchte so gerne, dass mein Papa endlich wieder lacht, damit wir alle wieder fröhlich sein können ...“

Nein, Greta, die diesen Brief schreibt, ist nicht acht, wie es im Klappentext heißt, sondern zehn, ansonsten wäre auch die ganze Handlung nicht recht verständlich. Greta ist eines der drei Kinder





von Anders, der auch Jahre nach dem Tod seiner Frau in einer unbeschreiblichen Trauer lebt, mit der Hilfe von Stig, seinem Schwiegervater, und Tilda, einer unentbehrlichen Haushaltshilfe mit Familienanschluss, auch wenn sie gern zu tief ins Glas schaut. Eigentlich ist Anders ein berühmter Regisseur, aber er hat sich in die Einsamkeit zurückgezogen und hofft, dass niemand ihn jemals findet und erkennt.

Aber zunächst begegnet die Leserin erst einmal Malin, einer Journalistin, die im Beruf nicht zeigen darf, was in ihr steckt, weil sie von der Kollegin gemobbt und ausgestochen wird, und die in einer unglücklichen Ehe mit Erik lebt, für den nur seine Mutter zählt. Malin hat man die Aufgabe zugestanden, die Briefe der Kinder an den Weihnachtsmann zu beantworten. Und dann flattert der Brief von Greta auf ihren Schreibtisch. Als sich dann auch bald die Identität des Mannes offenbart, wittert der Herausgeber der Zeitung das große Geschäft: Er wird eine Frau besorgen, die Anders' Herz erobern soll, und die Zeitung wird darüber groß berichten. Und wie der Zufall es will, wird ausgerechnet Malin dazu auserkoren, darüber zu berichten und der Frau, die geschickt werden wird, zur Seite zu stehen...

Malin steigt ab in dem Haus, in dem Stig Zimmer vermietet, und bald lernt sie die ganze Familie kennen. Und nun nimmt das Schicksal seinen Lauf, wie man es auch richtig vermutet und erwartet. Drei Frauen tauchen auf, ein Alptraum für Greta und ihre Geschwister, und die Leserin amüsiert sich über die treffsicheren Briefe, mit denen Greta weiter den Weihnachtsmann bombardiert und in denen sie aus ihrer kindlichen Sicht das Schlamassel schildert, das jedes Mal entsteht. Längst haben die Kinder ihr Herz an Malin verloren, die sie so liebevoll vernünftig behandelt. Und Malin? Die weiß jetzt, dass sie sich von ihrem Ehemann trennen wird, auch weil sie sich längst in Anders und die Kinder verliebt hat, ohne das jemandem zu zeigen ...

Und weil so gar nichts klappen will mit dem Verlieben in die „Abgesandten“, kommt schließlich ausgerechnet Malins Kollegin in den Norden, wo Kälte und Schnee den Alltag bestimmen und abends ein gemütliches Kaminfeuer lockt. Und damit beginnt das Abenteuer dann richtig ...

Eine stimmungsvolle Geschichte in der großartigen Natur und Landschaft Nordschwedens, in der man sich dem Zauber der Weihnachtszeit richtig hingeben kann.

Katie Fforde: Rendezvous zum Weihnachtsfest.
Lübbe 2018 · 319 S. · 10.00 · 978-3-404-17758-5

☆☆☆

Es ist nicht das, was ich mir erwartet hatte, nämlich ein stimmungsvoller Roman für gemütliche Stunden zur Einstimmung in die Advents- und Vorweihnachtszeit; dabei hätte bei meiner Lektüre gerade das Wetter so gut mitgespielt, mit strahlender Sonne, blauem Himmel und eisiger Luft ...





Rendezvous zum Weihnachtsfest ist eine Sammlung von insgesamt acht teils sehr kurzen Geschichten, zwei etwas längeren und zwei noch längeren. Die Länge spielt eine Rolle, weil das Buch recht originell eingeteilt ist, nämlich wie eine Speisekarte für ein festliches Menü: Die ersten vier Geschichten, jede etwa 10 Seiten lang, stehen unter der Überschrift „Champagner und Amuse-Bouches“; es folgt mit ca. 30 Seiten die Vorspeise, dann das Hauptgericht, ca. 75 Seiten (und meines Erachtens die beste Geschichte), gefolgt von der Käseplatte, ca. 60 Seiten. Darauf das Dessert, 65 Seiten, und zum Abschluss Kaffee und Schokoladenkonfekt, vier Geschichten, jeweils 7 bis 10 Seiten.

Wie gesagt, die einzige Geschichte, die mir recht gut gefallen ist, ist das „Hauptgericht“ (Liebesgrüße aus Schottland), gefolgt von der „Käseplatte“ (Weihnachten in der Ferne), einfach weil diese Geschichten zum einen in schöner Landschaft spielen, die Katie Fforde durchaus angemessen und stimmungsvoll zu beschreiben weiß, vor allem aber, weil sie allein durch ihre Länge den Personen selbst sowie der Handlung Gelegenheit geben, sich zu entfalten. In den kurzen Geschichten hingegen ist das nirgends der Fall, es passiert relativ viel in sehr wenig Zeit, man lernt weder die Personen und ihre Lebensumstände noch die Landschaften wirklich kennen, es sei denn, durch einen beschreibenden Satz der Autorin. Zehn Seiten, die liest man in weniger als fünf Minuten, und dann ist alles vorbei, bevor man in der Geschichte richtig „drin“ war und die Personen kennen lernte und mit ihnen hoffen und bangen und sich freuen konnte. Da ist keinerlei Entwicklung zu verfolgen, keine Rückschläge, es ist kein Platz für Hoffnungen und Träume, nur für die Aneinanderreihung von Fakten. Das klingt jetzt negativer als es ist, die Geschichten sind durchaus einfallsreich, aber sie geben der Leserin keinen Raum, sich zu vertiefen und ein bisschen einzuspinnen, wie es ja eigentlich der Sinn von solchen Weihnachtsromanen ist: die Einstimmung in die Weihnachtszeit in einer ruhigen, gemütlichen Stunde, die aus der alltäglichen Hektik führt. Dabei hätten die den Kurzgeschichten zugrunde liegenden Ideen durchaus für mehr gereicht, und ausgeformt hätten sie Material genug geboten für mehrere „normale“ Romane.

Aber der Geschmack ist bekanntlich verschieden, und so wird auch diese Geschichtensammlung sicherlich geschätzt werden, vielleicht vor allem von denen, die tatsächlich nicht mehr Zeitaufbringen können.





Inhaltsverzeichnis

1. Petra Hartlieb: Weihnachten in der wundervollen Buchhandlung. DuMont 2018.....	2
2. Gitta Edelmann & Regine Kölpin: Vom Winter verweht. Copenrath 2018.....	3
3. Kerstin Hohlfeld: Bevor es Weihnachten wird. Ullstein 2018.....	4
4. Sue Moorcroft: Mistelzweigzauber. Fischer 2018.....	5
5. Jenny Hale: Mein Weihnachtswunsch bist du. Bastei Lübbe 2018.....	6
6. Tanja Janz: Dünenwinter und Lichterglanz. mtb 2018.....	7
7. Mia Jakobsson: Das Glück kommt mit der Weihnachtspost. Lübbe 2018.....	8
8. Katie Fforde: Rendezvous zum Weihnachtsfest. Lübbe 2018.....	9